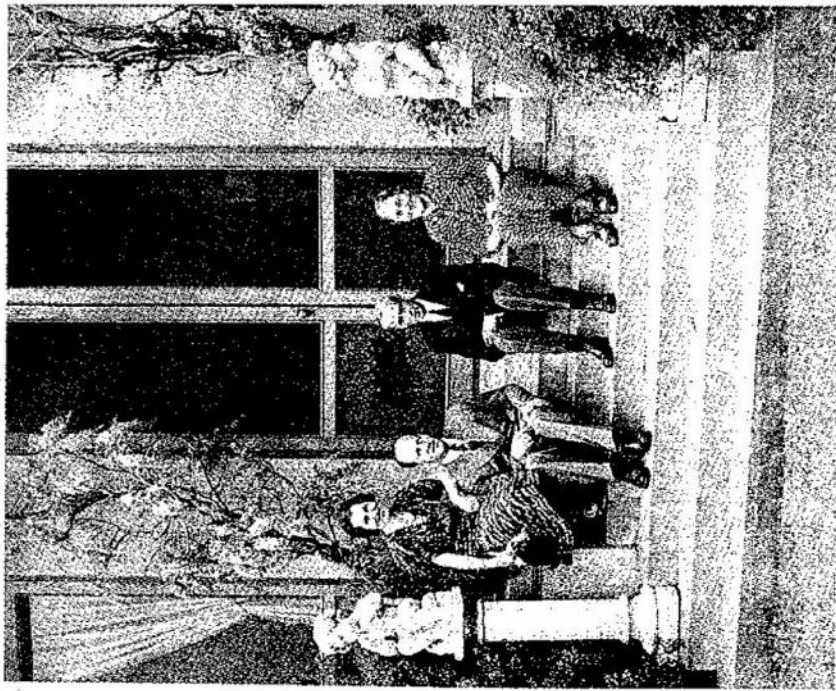


hatte dies seltsamerweise zur Folge, daß die Margo, die ihren Mann zehn Jahre lang überhaupt nicht zur Kenntnis genommen hatte, ihrerseits jetzt kaum mehr zum Verlassen ihrer Zimmer zu bewegen war. Fast das gesamte Personal wurde entlassen, und die Hauptaufgabe des Adelwarth-Onkels war jetzt das Hüten des nahezu menschenleeren, zum Großteil mit weißen Staubblachen verhängten Hauses. Es war um jene Zeit, daß der Adelwarth-Onkel angefangen hat, mir die eine oder andere Begebenheit aus seinem zurückliegenden Leben mitzuteilen. Da selbst die geringfügigsten der von ihm sehr langsam aus einer offenbar unauslotbaren Tiefe hervorgeholten Reminiszenzen von staunenswerter Genauigkeit waren, gelangte ich beim Zuhören allmählich zu der Überzeugung, daß der Adelwarth-Onkel zwar ein untrügliches Gedächtnis besaß, aber kaum mehr eine mit diesem Gedächtnis ihn verbindende Erinnerungsfähigkeit. Das Erzählen ist darum für ihn eine Qual sowohl als ein Versuch der Selbstbefreiung gewesen, eine Art von Errettung und zugleich ein unbarmherziges Sichzugrunde-Richten. Wie um abzulenken von ihren letzten Worten, nahm die Tante Fini jetzt eines der auf dem Beistelltischchen liegenden Alben zur Hand. Das hier, sagte sie, indem sie es aufgeschlagen mir herüberreichte, ist der Adelwarth-Onkel, so, wie er damals war. Links



wie du siehst, bin ich mit dem Theo, und rechts neben dem Onkel sitzt seine Schwester Balbina, die gerade auf ihrem ersten Besuch in Amerika gewesen ist. Man schrieb Mai 1950. Ein paar Monate, nachdem diese Aufnahme gemacht wurde, starb die Margo Solomon an den Folgen der Bantischen Krankheit. Rock Point fiel einer Erbengemeinschaft zu und wurde mit sämtlichen Einrichtungsgegenständen und Ge-